



Kraftvolle Klangreisen

HEILBRONN HSO überzeugt in der Harmonie mit der 19-jährigen Violinistin Lara Boschkor

Von Ulrich Enzel

Draußen ist der Winter jäh zurück gekehrt, aber in der voll besetzten Harmonie entführen die Musiker des Heilbronner Sinfonie Orchesters (HSO) mit vier ganz unterschiedlichen musikalischen Natur-Gemälden in andere, wärmere Jahreszeiten und Gefilde. Viel dankbarer Beifall für erbauliche Klangreisen.

Mit großen, exakten Gesten klare Strukturen aufbauen: Dirigent Alois Seidlmeier erliegt selbst bei Bedrich Smetanas idyllisch romantisierender Sinfonischer Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur“ nicht der Gefahr, in verklärend ländlich Liebliches abzugleiten. Er setzt in ruhigen Tempi auf großen Klang und fein herausgearbeitete Details, markante Akzente und ein filigranes Geflecht aus eingängigen Volksliedern und derben Tänzen.

Ebenbürtig Hochmotivierte Bläser realisieren ihre Aufgaben brillant, und die Streicher stimmen ebenbürtig ein in den abwechslungsreichen Reigen fröhlicher, festlicher Szenen. Jedoch: Eine große, diese einzelnen Positionen übergreifende, gar das ganze Stück umfassende schlüssige Erzählung will sich nicht entwickeln. Ganz dem Schönen hingegeben, erfreut Smetanas Werk auch als Nummern-Folge.

Da fordert Benjamin Britten in seinen „Four Sea Interludes“ dimensional Anderes. In seiner Oper „Peter Grimes“ lotet er Grenzen des menschlichen Seins aus, bewegt sich zwischen Problemfeldern von (Un-)Schuld, Ausgestoßensein und Tod. Und die dem Handlungsstrang eingeschobenen See-Bilder dienen vor allem als Reflexionsebene. Die Heilbronner Sinfoniker sind zu bewundern, dass sie sich diesem vielfältig schwierig-sperrigen Stück widmen. Auch ihr Publikum fordern sie heraus, denn Morgenröte, Sonntagmorgen und Mondlicht, das darf nie schillern, glänzen, erfreuen, muss spröde bleiben, voller isoliert aufblitzender Lichtflecke. Mehr unheimlich als wütend selbst der Sturm.

Erlösung bringt Alexander Glasunows Violinkonzert, besonders wenn mit der 19-jährigen Lara Boschkor eine Solistin ganz ohne alle Starallüren sich nur diesem klangvollen Werk hingibt. Voll und warm singt ihr Ton, lässt edle zartfarbene Blumen erblühen. Selbst grandios-virtuose Abschnitte gewinnen bei ihr trotz perfekter Technik jungmädchenhaften Charme. Sie taucht Glasunows Werk in ein weiches, schattierungsreiches, impressionistisches Licht voller Nuancen-Vielfalt. Bedauerlich nur, dass die Sinfoniker oft gar zu laut, mit kraftvoll bunter Plakatmalerei antworten, zu selten echt wechelspielenden Zwiegesang realisieren. Selbst bei den Bauertänzen des vierten Satzes werden Boschkors elegante Figuren oft nur derb erwidert. So wird die Kadenz zum Höhepunkt durch innig dichtes, abwechslungsreiches Erzählen und weckt Vorfreude auf „mehr Boschkor“ mit großen Violinkonzerten.

Unbeschwert Doch nach der Pause können die Heilbronner Sinfoniker so richtig unbeschwert loslegen. Man spürt die Freude, die sie mit dem Wohlfühlstück, Ludwig van Beethovens 6. Sinfonie „Pastorale“, erleben. Raus aufs Land: ein prächtiger klassischer Bilderbogen ländlicher Impressionen in kräftigen Farben mit klar strukturierten Details. Trällernd und flötend geht es unbeschwert durch eine Ideallandschaft. Alle Register dürfen Wohlklang-Details beisteuern.

Selbst das jäh hereinbrechende Gewitter kann aus sicherer Distanz betrachtet werden. Theaterdonner. Die dankbaren Gefühle nach dem Sturm: nur gespielt, keine Edelsteine, nur Strass. Illusion! Die echte Kälte wartet draußen.

Zur Person

*Schon vom 9. Lebensjahr an war die 1999 geborene **Lara Boschkor** Jungstudentin in Köln und Detmold und gewann – nach ihrem Orchester-Debüt als Achtjährige – ab 2009 erste Preise bei vielen internationalen Violin-Wettbewerben. Bereits 2014 debütierte sie in der New Yorker Carnegie Hall mit einer 1740 in Mailand von Carlo Antonio Testore gebauten Violine aus dem Besitz der Deutschen Stiftung Musikleben, ihrem Instrument bei zahlreichen Konzerten als Solistin.enz*